

Die Burgen der Scharaffia Glorimontana

Schlaraffen hört, bitte entschuldigt, dass ich im Folgenden nicht die schlaraffischen sondern die profanen Jahreszahlen verwende. Ich glaube, dass ich Euch so ein unmittelbares Gefühl für die Zeiträume und die Zuordnung zum profanen Umfeld vermitteln kann. –

Frühjahr 1923. Die Geschichte unseres Reyches beginnt im Wohnzimmer eines **Junkers!** Vier Schlaraffen, allesamt wohnhaft in Remscheid, treffen sich regelmäßig zu gemütlicher Runde beim Junker Ascanius. Er und seine Freunde, Rt. Uhublitz und Ventilator, sippen in der **Barmenia**. **Rt. Papataci**, der 4. im Bunde, reyttet am Uhtag gar in die Crefeldensis. Auf einem dieser Zusammenkünfte beschließen die Vier auf Anregung des Rt. Papataci die Gründung eines Uhistammtisches in Remscheid.

Noch zu dieser Stammtischzeit schlägt Rt. Papataci für die werdende Colonie den Namen "Glorimontana" vor (die Latinisierung des Schlachtrufes Bergischer Bauern "Roemryke Berge"). Schon jetzt war klar, dass die Barmenia gegenüber dem Remscheider Stammtisch die Pflichten eines Mutterreyches übernimmt.

Gegen Ende des selben Jahres 1923 weist die Stammrolle des Feldlagers Glorimontana neben Jk. Ascanius, der mittlerweile zum Rt. Glöckchen geschlagen wurde, Rt. Papataci und einem Rt. Omelette schon 16 Präsumptiv-Erzscharaffen auf, zu denen sich ein gewisser Herr Erich Scheffer gesellte, der von 1924 bis zu seinem Ahallaritt 1956 als Rt. Stahl der Edle die Geschicke des Reyches wesentlich mit prägen sollte – die meiste Zeit davon als OÄ.

Die erste Heimstatt schlug das Feldlager Glorimontana im Jahr 1924 in einem Raum der profanen **Gesellschaft Concordia** auf, die sich am Ort des heutigen Teo-Otto-Theaters befand. Rt. Omelette, Hotelier dortselbst, fungierte als Styx und hatte alle Hände voll zu tun, als das Feldlager Glorimontana im Eismond 1924 sein erstes Uhubaumfest in der Concordiaburg feierte, zu dem Sassen der Crefeldensis, der Castrum Bonnense und ein 20 Mann starkes Fähnlein der Barmenia einritten.

Die Concordiaburg war dann auch Schauplatz der **Gründungsfeyer der Colonie Glorimontana am 7. im Lenzmond 1925** sowie der Sanktionsfeyer am 27./28. Windmond 1926 und blieb bis zur Uhufinsternis das Uhunest unseres Reyches, behütet von eben dem UHU, der auch heute noch in jeder unserer Sippungen dem Fungierenden über den AHA die Erleuchtung einhaucht.

Unsere Ritterhelme sind übrigens denen der Crefeldensis angelehnt, wohl durch Einfluss von Rt. Papataci. Sie und unser Reychswappen ziert eine Rote Rose, entnommen aus dem Wappen eines der Grafen von Berg. Diese Rote Rose wurde zum Symbol für die Glorimontana. Wer sie als Ritter eines befreundeten Reyches aus der Hand eines fungierenden Oberschlaraffen der Glorimontana verliehen bekommt, erhält mit ihr – neben dem Ehrenhelm – die höchste Auszeichnung, welche unser Reych vergeben kann.

Auch unser Begrüßungsklang stammt aus der Feder von Crefeldenser Sassen. Den Text fechte Rt. Heimat, der Niederrheiner, die Musik Rt. Cracau.

Die profanen Ereignisse der erzwungenen Uhu finsternis von 1937 bis 1945 (der "Bund Deutsche Schlaraffia" musste sich am 21. Februar 1937 auflösen) dezimierten die Sassenschaft erheblich, aber bald nach Kriegsende fanden sich die noch verbliebenen 8 Sassen 1946 wieder unter Uhus Banner zusammen.

Als 2. Glorimontana-Burg diente damals ein Klassenzimmer der Gewerbeschule in der Gewerbeschulstraße am Amtsgericht. Der Oberschlaraffe fungierte am Katheder – fast so wie heute, wenn der AHA den Rt. O-tell-us ziert.

Der Qualität der Sippungen schien die notdürftige Behausung keinen Abbruch getan zu haben, denn schon bald wuchs die Sassenschaft um 3 Knappen an, nämlich die späteren Rt. Kurz-Fex, Pankreas und Motorich, allesamt Söhne von aktiven Schlaraffen der Glorimontana (Pittjupp / Schorsch / Stahl). Die Söhne von zweien dieser Ritter (Rt. Scotti [Kurz-Fex], Rt. Fix-Focus [Motorich]) sippen gegenwärtig froh in der 3. Generation in unserem schönen Reych.

Weil eine Gastwirtschaft dem lethefrohen Aspekt der Schlaraffia doch näher liegt als eine Schule, war man froh, in der Gaststätte Wolf in der Langestraße am Büchen eine neue, die 3. Heimstatt für die Sippungen gefunden zu haben.

Dem Prinzip "nahe an der Quelle, nahe am Quell" folgte man auch mit der 4. Schlaraffenburg der Glorimontana, die sich in der Gaststätte Fassbender in Ehringhausen befand.

Doch Quell und Lethe gibt es auch in der Profaney. Damit wir Schlaraffen uns bei den Sippungen wirklich wohl fühlen, bedarf es eines äußeren Rahmens, der uns vom profanen Getriebe abschirmt und **in dem** sich unser Spiel um Freundschaft, Kunst und Humor ungestört entfalten kann.

Die Chance, einen solchen für die Glorimontana zu schaffen, entdeckte Rt. Stahl der Edle im Neubau eines großen Mietshauses in der Nähe seiner Heimbürg. An einem Hang gelegen, bot sein Untergeschoß in den Augen des Hausbesitzers Schulrat Behrens, Raum für mehrere Garagen.

Die Augen des Rt. **Stahl** jedoch sahen eine **Schlaraffenbürg**, kompromisslos gestaltet für die Belange seiner geliebten Glorimontana.

Hierzu muss man wissen, dass es sich beim Rt. Stahl um einen charismatischen Mann handelte, der nicht nur in der Schlaraffia sondern auch in diversen anderen Vereinigungen durch sein Talent, Menschen zu begeistern, beliebt und geachtet war. Kurzum, **der Schulrat hatte keine Chance**, und so entstand im Geheimen, ohne das Wissen der Glorimontanen, im Laufe der nächsten Monate an der Elberfelder Straße ein Uhnest, wie es kuscheliger kaum sein konnte.

Durch seine weit reichenden Beziehungen gelang es Rt. Stahl, innerhalb weniger Monate alle erforderlichen Arbeiten in der Tradition guten Handwerks durchführen zu lassen, um der künftigen Bürg ein würdiges Gepräge zu geben. Einen wesentlichen Anteil daran hatte **Rt. Schüttelfrost aus der Barmenia**, den Rt. Stahl für die künstlerische Ausgestaltung der Bürg gewinnen konnte. Die Wandmalereien in der Stahlbürg finden bis heute wohl kaum ein Pendant in anderen Bürgen.

Ein weiterer Sasse der Barmenia, **ER Palladio**, seines Zeichens Architekt, fechtete die Entwürfe für das Throngestühl sowie für den Thron, das Kantzler- und das Marschallpult inklusiver der Schnitzereien.

Um die rustikalen Tische und das passende Gestühl sorgte sich **Rt. Motorich**, der Bürgknappe von Rt. Stahl. Er ließ bei dem Handwerksbetrieb, welcher das Gestühl im Münchner Hofbräuhaus herstellte, die sesshaften Plätze der Glorimontanen anfertigen. Statt des Emblems "HB" zieren handgeschnitzte Uhu Köpfe die Rückenlehnen, entworfen vom Rt. Palladio.

Dann, eines Sippungsabends Ende 1954 in der Gaststätte Fassbender, verabschiedete Rt. Stahl seine Schlaraffenbrüder mit den Worten: "Nächste Woche treffen wir uns zur Sippung in der Elberfelder Straße 38!"

Ihr könnt Euch vorstellen, was die Sassen unseres Reyches damals empfunden haben mögen, als sie sich endlich am 5. Windmond 1954 nach 8 langen Jahren der Improvisation und Unzulänglichkeiten in einer Bürg wiederfanden, die zu

jener Zeit ihresgleichen suchte und auch heute noch zu den schönsten Burgen des Uhuversums zählt – für mich zumindest **ist** sie die schönste!

LULU!

(Jk. Rölfchen, anlässlich der Junkerprüfung am 15. Hornung a.U. 154)